Beilage zu Nr. 28 der Schweizer Frauen-Zeitung

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **6 (1884)**

Heft 28

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Feuilleton.

Pflichten.

Zwei Erzählungen aus der Frauenwelt.

I.

Eugenie.

7 (Fortsetzung.)

Selige Brautzeit! Wer dich nicht gekannt, der ist um eine der schönsten Erinnerungen zu arm im Leben. Geht es sich nicht leichter bergab dem Alter zu auf dem oft so steinigen dunkeln Wege mit dem Bewußtsein: man sei ein Mal, ein Mal wenigstens droben gestanden auf der Sonnenhöhe des Lebens?

Eugenie, an die Brust ihres Verlobten gelehnt, fand es köstlich, von dieser lichten Höhe herab ihre Blicke schweifen zu lassen durch die Ebene zu ihren Füßen, über ihre Vergangenheit, ihre Zukunft hin.

Rückwärts schaute sie zuerst auf das liebliche, grüne Thal, das ihre Kindheit bedeutete; sie zeigte ihrem Bernhard all die leichtverschlungenen Wege, die sie gegangen, erzählte ihm die Geschichte jeder Blume, die ihren Weg begrenzt hatte, mit der wonnigen Sicherheit, daß jede Kleinigkeit ihr besonderes Interesse für ihn haben müßte. Wie viele trauliche Stunden brachte man bei dieser Beschäftigung zu!

Auch nach dem dunkeln Grunde, durch dessen Schatten sie voriges Jahr hindurchgegangen, führte Eugenie ihren Verlobten. Er sollte Alles wissen, seinen treuen Augen sollte keine Falte ihrer Vergangenheit verborgen bleiben! Das gab ja erst so ganz das Gefühl des Einanderangehörens — die Kenntniß von Allem, was das Andere früher erlebt, gefühlt und gedacht.

Herr Ferber hatte nun zwar weit eher das Gefühl während einem Augenblick, wie wenn seine kleine Braut ihm verloren ginge, als er ihr zögernd durch diesen kurzen Irrgang folgte, unwillkürlich ließ er ihre Hand dabei los — aber dann — war er ja überstanden, der schwierige Weg. Eugenie gab ihm einen Kuß auf ganz besondere Art — und dann noch einen — die Hände griffen wieder fester ineinander. Sie habe ihn — jenen Mann — gar nie geliebt, was man so heißt — nur ihn — ihren Bernhard, flüsterte Eugenie, und sie sei froh, daß sie nicht mehr an den Andern denken müsse — dabei traten sie wieder an's helle Sonnenlicht und ein Blick in ihre strahlenden Augen sagte ihm, daß keine Schatten der Vergangenheit mehr drin Raum hätten, sondern daß diese Augen genug zu thun hätten, die sonnige Gegenwart wiederzuspiegeln.

Nun kehrte man jeder Vergangenheit den Rücken und mit kindischer Wonne versuchten die Beiden dafür einen Schritt hinunter zu thun in das wogende Nebelmeer, das vor ihnen sich ausdehnte und ihre Zukunft bedeutete. Flüsternd sprachen sie von all' dem wunderbar Schönen, bei dem sie auf ihrem Wege vorbei kommen würden; sie bauten sich mit Leichtigkeit die prächtigen Luftschlösser fertig, dessen vergoldete Spitzen sie glaubten aus dem neidischen Nebel, der Alles noch verhüllte, auftauchen zu sehen. Nur von den dunkeln Abgründen, die vielleicht neben dem Wege gähnten, von den schweren Steinen, die möglicherweise überschritten werden mußten, von diesen sagten sie sich Nichts; wenn es doch welche geben würde, fühlten sie sich leicht genug, um darüber hinwegzuschweben.

Wie die Tage, die Wochen, die Jahre hingingen, enthüllte sich für die Beiden der Weg, den sie zu gehen hatten.

Sie hatten ganz Recht gehabt: es gab gar keine Abgründe dabei, keine Steine — wenigstens vorläufig nicht; der Weg war sehr eben, sehr freundlich zu gehen.

Dann kam wohl ein Schatten für Eugenie, ein langer, schwerer Schatten. Ihre beiden guten Eltern schieden aus dem Leben, beide ziemlich rasch nacheinander. Sie fühlte sich eine Zeit lang sehr verlassen und trostlos, aber an der treuen Hand des Gatten ging es sich auch nach und nach durch diese dunkle Strecke; es wurde wieder hell um sie und sonnig wie früher.

Sie schritt auf ihrem Lebensweg weiter — allmälig immer weiter, ihr Gatte stets treulich neben ihr, heute wie gestern im selben ruhigen, festen Tritt.

Aber, als nun Jahr für Jahr dieser Weg immer und immer derselbe blieb, begann Eugenie zuerst leise, dann lauter zu klagen, daß er — so langweilig sei — daß sie ihn sich doch noch anders — noch schöner gedacht! Ihr Gatte schüttelte den Kopf und wollte nicht begreifen, was sie noch mehr verlangte; er meinte, ihm behage er gerade so wie er sei.

Ihr Verlangen nach etwas Neuem, Unbekanntem, einmal wach geworden, ließ sich jedoch mit dem Alten, Bekannten plötzlich nicht mehr abfinden — es zehrte innerlich an ihr weiter, es wurde immer heißer und immer mächtiger, und es machte sie nach und nach unempfänglich für das, was sie sehen und genießen durfte, gleichgültig, undankbar dafür. Mit fieberhafter Sehnsucht schaute sie darüber hinweg in die Ferne, wo sie weit, weit fort immer ein goldenes Luftschloß auftauchen sah, das sie sich schon unzählige Male mit den süßesten Dingen ausgeschmückt, und in dem sie meinte, es ließe sich wohnen wie im Paradies.

Aber, obwohl sie auf ihrem Wege immer weiter ging, das Paradies wollte ihren Blicken nicht näher rücken, und nach und nach verzweifelte sie fast, es jemals in Wirklichkeit zu erreichen. Dabei mußte sie zusehen, wie doch so viele ihrer Mitschwestern, viele Tausende dort anlangten, Viele, die gar kein besonderes Verlangen darnach hatten, Viele, die dies Glück gar nicht zu würdigen schienen -- nur sie — sie allein, die sich so unbeschreiblich darnach sehnte, sie sollte es nicht schauen dürfen?

Dies goldene Luftschloß, dies Paradies war das Mutterglück.

Eugenie begann gegen das Schicksal, das doch so freundlich mit ihr verfahren, zu grollen, weil es ihr das Eine, das Höchste, das, was es Andern so übervoll in den Schooß schüttete, versagt — den Kindersegen.

Es gibt wohl Frauen, die ganz besonders dazu angelegt scheinen, den Mutterberuf auszuüben. Es sind diejenigen, die sich schon als kleine Mädchen darauf vorbereiten, darauf freuen, die ihre Puppen mit besonderer Sorgfalt pflegen, die schon in dem Ton ihrer Stimme, mit dem sie zu diesen sprechen, in jedem kleinen Handgriff die zukünftigen Mütter bekunden. Für diese mag dann wohl die Erfüllung ihrer Mutterhoffnungen der schönste Augenblick ihres Lebens sein, und vollkommener, weiblicher noch als in der Liebe zum Gatten, wird sich in der Liebe zu ihren Kindern ihr Wesen entfalten.

Eugenie gehörte zu diesen Frauen. Sie war noch sehr klein gewesen und konnte kaum recht für sich selbst denken und sorgen, als sie schon beständig daran dachte und davon sprach, wie sie einst ihre Kinder besorgen und erziehen wollte. Sie hatte damals mit ihren Aussprüchen, ihren Plänen, die aus dem Munde des winzigen Persönchens so komisch tönten, viel Spaß erregt, aber dem kleinen Mädchenherzen war es Ernst damit gewesen. Dieses Bedürfniß, dieser Hang, ein mütterliches, vorsorgendes Wesen vorzustellen, war ihr wie angeboren gewesen; der Ausdruck davon änderte sich nur nach und nach mit den Jahren. Lange waren es ihre Puppen, an denen sie ihre Sorgfalt, ihre erzieherischen Gedanken übte, sie wurden von ihr sehr liebevoll, mit vieler Ausdauer gepflegt; später waren es wirkliche Kinder, bekannte und unbekannte, wie sie ihr in den Weg kamen, denen sie ihre Zärtlichkeiten angedeihen ließ; noch später, als die Jahre kamen, in denen junge Mädchen, halb unbewußt, durchglüht von der Bestimmung, der sie entgegen gehen, sich ihre Zukunft mit duftigen Farben im Stillen ausmalen, beschäftigte sich Eugenie in ihren Gedanken nur noch mit ihren eigenen Kindern, d. h. mit denen, die ihr einst werden sollten; in ihrer Phantasie bekamen die kleinen Wesen alle schon Fleisch und Blut, und sie schwelgte im Voraus schon in ihren Mutterpflichten. Als sie Braut wurde, schienen ihr diese Pflichten schon so greifbar nahe gerückt, daß die stille Hoffnung ihrer baldigen Erfüllung selbst sich mitten in ihr bräutliches Glück mischen durften. Nie hatte sie mit der Möglichkeit gerechnet, daß sie eine der Frauen sein könnte, denen dieses Glück versagt bleiben würde, sie meinte, es müßte ihr werden, weil sie sich so sehr darauf freute. Und jetzt war es, als ob diese Möglichkeit sich zur Thatsache verwirklichen wollte. Schon zehn Jahre waren vergangen seit ihrer Heirath und sie war immer noch allein. (Fortsetzung folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Verschmähte in **H.** Wohl der Jugend, die am rechten Ort Belehrung sucht. Ihre früher gestellte und im Blatte öffentlich beantwortete Frage ist auch für Andere nicht ohne Interesse geblieben. Indem wir also speziell Ihre Wünsche erfüllten, konnten wir auch gleichzeitig für Andere etwas nützen. Unter diesem Gesichtspunkte sind wir allezeit mit Vergnügen bereit, Ihre Fragen zu beantworten. Je mehr Sie geistigen Genuß suchen und verstehen lernen, um so leichter werden Sie mit Ihrem Schicksale sich versöhnen. Wüßten Sie erst, wie sehr der Geist, die Seele den Körper zu verändern, beziehungsweise zu verschönern vermag, so würde Ihr Aeußeres Ihnen keinen Kummer mehr machen. Ueberhaupt verfallen warmherzige, tiefempfindende und viel einsam denkende Mädchen, die von der Menge übersehen werden und von dem Einzelnen noch keine besondere Beachtung erfahren haben, gar gerne in den Fehler, ihren Körper und ihre äußeren Verhältnisse dafür verantwortlich zu machen. Sie nennen sich selbst häßlich und abstoßend, wenn auch in der That von beidem keine Rede ist. Der Gedanke, häßlich zu sein, verfolgt sie überall und prägt sich schließlich in ihren Zügen aus; entweder tragen sie das Gepräge hoffnungs- und geistloser Müdigkeit und Entsagung, oder aber sie bieten den unverkennbaren Ausdruck von Verbitterung und Neid gegen ihre von der Natur bevorzugten Mitschwestern. Beides sollte nicht sein. Der Adel der Seele verschönt in der That auch das häßlichste und unbedeutendste Gesicht. Wie manche Tochter trug in ihrer Jugend den Namen einer Nichtschönen und Unliebenswürdigen, so lange Unzufriedenheit und Kummer über ihr Aeußeres sich auf ihrem Gesichte ausprägten. Später aber, wenn sie mit Seelenstärke diese Gefühle überwunden, verklärte und veränderte sich auch ihr Aeußeres, daß man sie nur mit Staunen betrachten konnte. Uns ist, als könnten auch Sie sich in diesem Falle befinden; wollen Sie nicht darüber nachdenken? Weiterer Fragen sind wir mit Vergnügen gewärtig und werden solche nach Möglichkeit offen im Blatte beantworten.

S. Z. in **B.** Gute und billige Pension finden Sie nach uns gemachten Mittheilungen im Belvedère beim Heinrichsbad, Kt. Appenzell; „Flühli" im Entlebuch, 893 Meter über Meer; Ober-Yberg in Schwyz, 1200 Meter über Meer. Die Adressen von Privat-Logis zu veröffentlichen, sind wir nicht beauftragt und ohne dieses auch nicht befugt. Wenn Sie es wünschen, senden wir aber dieselben brieflich unter den obigen Initialen poste restante zu mit dem Ersuchen, die Korrespondenzen uns bald wieder zu retourniren.

Frau **M. H.** in **A.** Frage 161 ist bereits erledigt.

Frl. **J. M., Violetta** in **Z.,** Fr. **H. G.** und Hr. **P. L.** Anfragen auf dem Privatwege zu beantworten, ist uns gegenwärtig rein unmöglich, die Korrespondenzen wachsen uns über den Kopf. Ist Ihnen eine Antwort durch den Briefkasten nicht genehm?

Bekümmerte Mutter in **W.** Danken Sie doch dem Himmel, daß ihr Töchterchen lebhaft und gesund genug ist, bei jeder Witterung im Freien sich zu tummeln, und entsetzen Sie sich nicht allzusehr über die dabei zum Vorschein kommenden schmutzigen Kleider und Hände. Die Kleine gärtnert und baut, legt Wege an und bekümmert sich um die Wohnungen und Lebensgewohnheiten der verschiedenen Thiere — haben Sie da Ursache zum Zürnen? „Wenn Besuch kommt, so kann sie keine reine Hand geben und sieht so verwildert aus, daß ich mich schämen muß", klagen Sie. Hat die Mutter sich eines lebhaften, gesunden und intelligenten Kindes zu schämen? Hat sie nicht alle Ursache, Gott auf den Knieen dafür zu danken! Sie fürchten das kalte Wasser für die Kleine und waschen ihr Gesicht und Hände mit warmem; die kleine Unverbesserliche aber geht hin, Morgens, wenn Sie noch schlafen, zum Brunnen im Hofe und badet sich wie ein Fisch in der kühlen Fluth. Sie geben der Kleinen wollene Nachtkleider und decken sie mit Federkissen zu — sie aber wartet, bis Mama schläft, legt ihr Nachtkleid ab, hüllt sich in ein Leintuch, öffnet das Fenster und sucht so die Ruhe. Sie weinen über diesen unverantwortlichen Eigensinn bittere Thränen — wir aber freuen uns über die kecke, konsequente kleine Hygieinikerin — und Papa Niemeyer, was würde der zu seiner zehnjährigen Schülerin sagen? Wir rufen Ihnen zu: Versündigen Sie sich mit Ihrer allzuweitgehenden Aengstlichkeit nicht an Ihrem prächtigen Kinde!

Lenk.
Gasthof zur Krone.

Neu erbaut. In nächster Nähe der Bäder. Empfiehlt sich bestens Familien, welche stärkende Alpenluft geniessen und die Bäder besuchen wollen, wie Touristen und Reisenden. Gute Küche. Comfortable Zimmer. Billige Preise.

2049] Der Eigenthümer: **Zürcher-Bühler.**

Die einzige Chocolade nach sicilianischer Art
mit wenig Zucker und viel Cacao-Gehalt.
Cacaopulver.

Gegründet 1849 — Gegründet 1849

Die beste Chocolade A. MAESTRANI ST. GALLEN (Schweiz).

Die beste Chocolade A. MAESTRANI ST. GALLEN (Schweiz).

Gegründet 1849 — Gegründet 1849

Cacaopulver
Täglicher Versandt nach allen Welttheilen. [1462E

Mineralbad Andeer.

Kt. Graubünden. 1000 Meter über Meer. **Splügenstrasse.**

Eisenhaltige Gypsthermen für **Brust-** und **Magenkranke.** Eisenmoorbäder bei **Schwächezuständen.** Reizende Ausflüge und Waldpartien in der Nähe (Viamala, Roffla, Piz Peverin etc.). — Post- und Telegraphenbureau im Hause. — Pensionspreis inklusive Zimmer Fr. 4 bis Fr. 6. — Kurarzt im Hause. (H 2992 Q)

2091] ***Wittwe Fravi.***

Erholungsstation für Kinder.
Aegerisee — 800 Meter.

Prospecte. (F 199 Z) [2026] ***Hürlimann,*** *Arzt.*

Kurort Rigi-Klösterli.
= Hôtel und Pension Schwert. =

2069] In unmittelbarer Nähe des Bahnhofes der Arth-Rigibahn. Best eingerichtetes Etablissement. Milch- und Molkenkur. Gute Küche, ausgezeichnete Betten, aufmerksame Bedienung. Post und Telegraph. Pension mit Zimmer 5—6 Fr. Billigste Passantenpreise. (H 2880 Q)

Bestens empfiehlt sich der Eigenthümer ***Zeno Schreiber.***

2087V] Die **Economy-Soap-Spar-Seife,** Marke **Forster & Taylor,** ist die **einzige aller Seifen,** welche sich im **kalten** und **heissen** Wasser mit **so viel Vortheil** anwenden lässt. Die grösste Ergiebigkeit nachgewiesen, enthält laut chem. Analyse **73,7 % Fettsubstanz. Diplom.** (H 2016 Z)

Keine Harzseife! sondern **beste Fettseife.** Man hüte sich vor Täuschung.

Soolbad Rheinfelden.
= Gasthof zum Schiff =

altbekannt als gut und billig und den Badegästen sehr empfohlen.

Nähere Auskunft sofort durch die Besitzerin [2028

(H 2583 Q) ***Wwe. Erne*** *zum Schiff.*

Neuer patentirter Feueranzünder

von **E. Wegeli,**

unentbehrlich in jeder Haushaltung, ohne Explosion und Gefahr, versende das Stück inkl. Büchse à **Fr. 1. 20** franco gegen Nachnahme, bei grösserer Abnahme entsprechender Rabatt. (H 2994 Q)

2089] **R. Hartmann, Hallau** (Schaffhausen).

[O. F. 9512]

[673E]

Carton à 6 Stück Fr. 2. 40 **Kinder-Unterlagen** Carton à 6 Stück Fr. 2. 40

oben **aufsaugend,** wie ein Schwamm, nach unten **undurchlässlich, weich, elastisch, bequem anwendbar** und **äusserst billig. Die Unterlagen sind zu Hause mehrmals waschbar.** Auf der Reise und bei Exkursionen wirft man sie nach einmaligem Gebrauch weg, wodurch die Unannehmlichkeit wegfällt, unreine Kindswäsche mitschleppen zu müssen. Bei Unglücksfällen bilden die Bestandtheile der noch reinen Unterlagen das beste Verbandmaterial. — Beziehbar durch die [1978

Internationale Verbandstoff-Fabrik in Schaffhausen
und deren Filialen in **Schaffhausen, Zürich, Basel.**

— Wiederverkäufer werden gesucht und erhalten bedeutenden Rabatt. —

Kleiderfärberei u. chem. Wascherei

1937] von (H 2032 Q)

G. Pletscher, Winterthur.

Färberei und Wascherei aller Artikel der Damen- und Herren-Garderobe. — Wascherei und Bleicherei weisser Wollsachen. — Auffärben in Farbe abgestorbener Herrenkleider. — Reinigung von Tisch- und Boden-Teppichen, Pelz, Möbelstoff, Gardinen etc. Prompte und billige Bedienung.

Rigi-Unterstätten,

zwischen First und Scheidegg,
20 Mt. ob Klösterli, [2094

mit wundervoller Aussicht auf den See und die Gebirge. Pensionspreis Fr. 5. — (Zimmer und Vesperkaffee inbegriffen). Es empfiehlt sich bestens der Eigenthümer:

(Hc 2300 Z) **Baptist Steiner.**

Th. Scherrer

Kameelhof — Multergasse 3

— St. Gallen. —

Reichhaltigstes Lager
in fertigen [1637E

Herren-Anzügen,
Confirmanden-Anzügen,
Knaben-Anzügen.

Selbstfabrikation
sämmtlicher Knaben-Garderobe
für 2 bis 15 Jahre.

Massaufträge rasch und billigst.
Auswahlsendungen franco.

☛ Der im V. Jahrgang erscheinende

Zürcher Theater-Anzeiger

ist nicht nur das **billigste,** sondern auch das **erfolgsicherste** Publikationsmittel. Täglich wird er polizeiamtlich an den offiziellen Affichenplätzen angeschlagen, liegt in sämmtlichen Cajüten der Zürichsee-Dampfer, in den Restaurationssälen der Bahnhöfe von Winterthur, Baden, Zürich, Enge und Uetlibergbahn, auf Utokulm und Utostaffel aus; ferner in den Hôtels und bessern Restaurants, in den Wartzimmern der Badanstalten, in Coiffeur- und Cigarrengeschäften; endlich wird er täglich als offizielles Programm an der Theaterkasse verkauft.

Trotz dieser z. Z. **unübertroffenen Verbreitung** beträgt das Abonnement für ein einspaltiges Normalfeld nur **Fr. 10 per Monat.** — Probenummern versendet und Aufträge nimmt entgegen der Verleger:

Aussersihl-Zürich. [2089

W. Wernhart.

Zu einem, dem gebildeten Stande angehörenden Wittwer mit drei Kindern (im Alter von 8—12 Jahren) wird eine **Haushälterin** gesetzten Alters gesucht. Erforderlich sind sowohl deutsche als französische Sprache, Ueberwachung der Schulaufgaben, Kenntniss der weiblichen Arbeiten und sorgsame Führung des Haushaltes. — Offerten unter **R. B. 2093** befördert die Expedition d. Bl. [2093

— Reingehaltene —
italienische
Tisch- u. Coupir-Weine

per Liter à **50 Cts.** bis **Fr. 1. 40,** in Gebinden jeder Grösse;

Flaschenweine div. Jahrgänge,
Asti Moscato spumante,
Malaga doux,
Madère,
Shery, [1998
Turiner Wermouth
(in kleinen Gebinden u. in Flaschen),
Cognac fine Champagne,
Kirschwasser (ächtes Zuger),

empfehlen (H 602 G)

Hotz, Hungerbühler & Cie.
(vormals G. A. Paganini)
zum Antlitz **St. Gallen** Neugasse 9.

Holzcementdächer

ächt Häusler'sche. Ausk. erth.

2080] ***C. F. Beer, Eupen.***

Magen- und Darmleidenden

wird gegen Einsendung von nur 30 Rappen in Briefmarken ein kleines Werk, welches **sichere** Hülfe gegen chron. Katarrh oder Verschleimung der Verdauungsorgane nachweist, unter Streifband franko zugesandt von [1777E

J. J. F. Popp's Poliklinik
in **Heide** (Holstein).

Schroth'sche Naturheilanstalt

„Frohberg" bei Winterthur

(seit Mai 1869 bestehend). — Für **Herz-, Magen-, Leber-, Nieren-** u. **Blasenleiden, Gicht, Rheumatismus** und ganz besonders auch für **Frauenkrankheiten.** [2084

Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst

H. Trachsler, Besitzer der Anstalt.

Druck der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.